

Er scheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
halbjährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).  
Ausgabe: u. Annahmestellen  
für Inserate und Abonnementen  
H. Rammann, Eigenth. Reichsstr. 77.  
H. W. Pappe, Reichsstr. 10.  
H. Danneberg, Schiffstr. 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Abendblatt des Jahrgangs.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Zufertigungspreis  
für die vierpaltige Zeile oder  
deren Raum 15 N.-Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags später werden  
Zugs nur erbeten.  
Inserate befördernd sämtliche  
Annoncen-Bureau.

N 85.

Freitag, den 13. April.

1877.

## Zur Tagesgeschichte. Deutscher Reichstag.

In der heutigen (18.) Sitzung des Reichstages brachte der Präsident folgendes Schreiben des Reichskanzlers zur Kenntnis des Hauses:

Berlin, den 11. April 1877.

Er. Hochwohlgebornen beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß der Zustand meiner Gesundheit mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht gestattet, mich an den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages zu beteiligen. Beifolgt meiner Wiederherstellung haben Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt, mir einen Urlaub zu erteilen und zu genehmigen, daß während der Dauer desselben meine Vertretung und die laufenden Geschäfte, bezüglich der inneren Angelegenheiten des Reichs von dem Herrn Präsidenten des Reichstages und bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten von dem Herrn Staats-Sekretär v. Bülow übernommen werden. Ein Hochwohlgebornen erlaube ich ergebenst, dem Reichstag hiervon geneigt Mitteilung machen zu wollen. v. Bismarck.

Auf den Antrag des Abg. Dr. Hügel versprach der Präsident dieses Schreiben zur einmaligen Beratung auf eine der nächsten Tagesordnungen zu legen.

Das Haus trat Johann in die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des Landeshaushaltsplans für das Jahr 1878. Nach einem einleitenden Vortrage des Bevollmächtigten zum Bundesrat, Unter-Staatssekretärs Herzog, ergiffen das Wort die Abg. Guerber und Schneegans, worauf die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wurde. Derselben Kommission wurde obne Debatte die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875 zugewiesen. Die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen, betreffend die Abänderung der Gesetzgebung hinsichtlich des Wasserrechts, den Kleinhandel mit Branntwein oder mit Spiritus und betreffend das Aufsuchen von Warenfeststellungen und den Gewerbebetrieb im Umhergehen wurden ohne wesentliche Diskussion in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Sechster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste und zweite Beratung des Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Tonga. Der Vertrag wird angenommen.

Das Haus geht hierauf zur Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichshaushaltsplans über: Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern.

Abg. Sombart macht darauf aufmerksam, daß es, nachdem der Anfang des Etatsjahres auf den 1. April verlegt worden, angemessener und praktischer wäre, den etatsmäßigen Betrag der Rübenzuckersteuer nicht nach dem Durchschnitt der

letzteren drei Jahre, sondern nach der letzten Ernte festzustellen, schon vom 1. September bis ultimo December seien  $\frac{3}{4}$  des gesammten Rübenquantums verarbeitet. Da die Steuerbehörde monatlich das Quantum der verarbeiteten Rüben feststellen, so würde man zu Anfang des Jahres mit ziemlicher Sicherheit schon das Gesammtquantum berechnen können, da mir noch die Monate Januar und Februar — im März werden keine Rüben mehr verarbeitet — bis zum Beginn des Etatsjahres feststehen. Eine solche Feststellung würde viel sicherer sein als die nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, und man würde nicht mehr gezwungen sein, ein vorhandenes Deficit aus dem Ueberschuß zu beden. Auch für die Aufzeichnungen des statistischen Amtes hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr des Rübenzuckers würde die Berechnung nach den letzten vier Monaten des Jahres eine sichere Grundlage bieten. Rechner kommt alsdann nochmals auf das Umlegen der Exportzölle zurück, indem er nachweist, daß die bedeutende Einfuhr nur eine Folge des unredlichen Verhaltens der Nachbarstaaten ist. Nur durch Exportprämien sei es möglich, daß ganz Elsaß-Lothringen seinen Zucker aus Frankreich bezüge. Komme eine Convention zu Stande, so würden diese Verhältnisse sich ändern, und wir hätten dann nur noch mit Defizit zu rechnen. Wenn Oesterreich nicht seine Exportzölle, die auf die ungeheure Summe von 20 Millionen Francs veranschlagt ist, abschaffe, so müßte in dem Handelsvertrage Vorzüge getroffen werden, den Zucker von Oesterreich nicht in die Zollvereinsgrenze einzulassen.

Bundeskommissar Geh. Rath Michaelis bedauert, hinsichtlich der letzteren Frage keine Auskunft geben zu können, da es unzumuthig sei, sich über die Intentionen bei dem bevorstehenden Abschluß eines Handelsvertrages auszusprechen. Den Vorschlag der etatsmäßigen Feststellung des voraussichtlichen Ertrages der Rübenzuckersteuer nicht den Durchschnitt der letzten drei Jahre, sondern die Ernte des letzten Jahres zu Grunde zu legen, hält er für inopportun.

Abg. Schröder (Friedberg) richtet an den Vertreter der verbündeten Regierungen die Frage, wie weit die Versuche die dem seit lange in Betrieb gebliebenen Apparate beifolgt Einführung einer Fabriksteuer beim Spiritus geblieben seien. Er wünscht, daß der Bundesrath der Einführung der Fabriksteuer möglichst bald näher treten möge, und empfiehlt ferner, Untersuchungen darüber veranlassen zu wollen, ob es nicht möglich sei, innerhalb des Gebiets, in welchem Branntwein fabricirt wird, denselben zu dem nämlichen Preise abzugeben, wie nach anderen Staaten.

Geh. Regierungsrath Michaelis erwidert, daß die Versuche mit dem Siemens'schen Apparate durchaus zufriedenstellende Resultate geliefert hätten. Er hoffe, daß es später möglich sein werde, die Branntweinsteuergemeinschaft auf das ganze Reich auszudehnen.

Der Dolomitkönig.  
Eine Erzählung aus dem Ampejanerbezirk  
von M. v. Schlägel.  
(Fortsetzung.)  
Richard schien manchmal die Gelegenheit geradezu beim Schopf zu ergreifen, um der Gräfin, deren Augen manchmal sinnend auf ihm ruhten, zu beweisen, daß er trotz aller Zuständnisse, die er ihr verhängt gemacht, dennoch derselbe unabhängige Mann geblieben, wie früher, der sich im allgemeinen möglichst wenig aus den Menschen machte. Er hatte keinen Einwand erhoben, als sich auf Wunsch des Grafen die Tischgesellschaft um einen alten Herrn mit lustigen Augen, roten Wangen und grauen Haaren verneigt hatte, den großen Botaniker einer kleinen deutschen Universität, der noch mit jugendlicher Muthigkeit der seltenen Flora dieser Berge nachforschte bis in ihre geheimen Felsenpalten und dessen langamer schulmeisterlicher Redefuß anshohlend zum domnenden Patos, wenn er gegen die Neugegaltung Deutschlands, das heißt gegen das Aufgehen seines Vaterländchens in Preußen eiferte.

Werblich übernahm es der russische Graf mit dem deutschen Verzen, dem jorinigen Professor auf seinem eigenen Gebiete zu beweisen, daß jeder schwächere Organismus nur im Anschluß an das große Gleichartige zur höchsten Entfaltung und Blüthe gelangen könne — der Professor, der das Entstehen des einen auf den Trümmern des anderen, der die berechtigte Macht des gewaltigeren Lebensdranges in der Natur selbst bis zur äußersten Schlussfolgerung, zur Vernichtung anerkannte, war von elementarsten Lebensformen beherzigt, blind und taub da, wo es sich um die Vorurtheile seines kleinen Ständchens handelte. Während sich der intelligente Engländer den Mühe unterzog, seinem Widersacher zu beweisen, daß es ohne Deutschland doch eigentlich auch keine „deutsche“ Flora gebe, der er sein baldabgebrauchtes Leben voll gewidmet — hatte Richard das Wort gerichtet.

Er gab sich auch gar keine Mühe, die geringe Achtung, die ihm der Freund getrockneter Pflanzen und kleiner deut-

licher Fürstenthümer einflößte, zu vertreiben, und überhörte manchmal sichtlich die Anrede des Professors. Dies mußte ihm so sehr auffallen, als dieser Frau von Tami, welche eifrig Blumen malte und sich daher sehr für das Wesen ihrer lieblichen interefferte, herbeizog alle Aufschlüsse gab, die sie nur wissen konnte. Die Gräfin machte diesen Mithos dadurch auszugleichen, daß sie den Professor mit doppelter Aufmerksamkeit behandelte.

Bei alledem schien Richard von Tami der Professor nicht wichtig genug, als daß er seinezeitigen eine Gesellschaft gemieden hätte, die ihm selbst fast zum Bedürfnisse geworden war.

So kam es, daß wir an einem herrlichen Morgen die ganze Gesellschaft nebst dem Wul und einem Treiber in der Richtung nach Siden auf der Landstraße finden. Santo, welcher an dem Verzahnung neben der Straße damit beschäftigt war, die mächtigen Stübe eines abgehängten Baumes an den Straßensrand zu befördern, indem er sie im Zickzack abwärts rollen ließ und sie dann spielend mitten im Laufe aufhielt, indem er seinen Mißwörterer darin stemmte, hielt in seiner Beschäftigung inne und schien große Lust zu haben, die Walze, die sein Fuß auf ihrem stillen Weg gehemmt, der unten vorüberziehenden Gesellschaft auf die Köpfe rollen zu lassen. Er murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen und sah mit dem Ausdruck des grimmigsten Hasses der kleinen Karawane nach, bis sie in dem Wald verschwand, der von weißem Geröll vielfach durchbrochen, sich zwischen der Straße und den Massen des Krystall ausbreitete. Die Damen hatten zwar verabschiedet abzuweichen zu reiten, aber da dies die Unterhaltung erschwerte, und sie nicht beide reiten konnten, so zogen sie es vor das mit den Lebensmitteln beladene Thier an das Ende der Kolonne zu verwenden, was Wul so heiter stimmte, daß er keinen Strauch der ihm auf seinem Wege begegnete, umhertan ließ.

Immer wider und unwohlgelamer wurde das Geröll, immer höher stieg der Krystallfelsen vor ihnen auf, immer vielgestaltiger wurde seine Form, immer breiter der Gleitschiffen gebrochener Eisrand im herrlichsten Blau herunter-schimmerte.

Endlich stand man auf einem breiten flachen Geröllfeld,

Abg. v. Kardorff wendet sich gegen die Anschauung des Abg. Schröder. Die Einführung einer solchen Steuer würde nur den großen Fabrikanten zu gute kommen, während sie alle kleineren Brennereien vernichten würde. Diese Steuer setze übrigens eine ähnliche Besteuerung des Zuckers voraus.

Abg. Braun spricht sich entschieden gegen die Einführung einer Fabriksteuer aus, namentlich einer obligatorischen, wie sie die medienburgische Regierung vorschlägt.

In der weiteren Debatte sprechen die Abg. Günther (Sachsen), Frhr. Nordack zu Rabenau und v. Schorlemer-Nist ebenfalls gegen die Fabriksteuer.

Die Discussion wird geschlossen. Die Positionen des Etats werden genehmigt.

Hierauf wird die Beratung vertagt und die nächste Sitzung auf Donnerstag angesetzt. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung; Antrag Schilling-Deffsch (Genossenschaftsgesetz); Antrag Richter (Vertheilung des Restes der Kriegskostenentschädigung). Der Präsident theilt noch mit, daß die in der Besprechung des heute verlesenen Schreibens des Reichskanzlers am Freitag, sämtliche gewerblichen Anträge am Sonnabend auf die Tagesordnung setzen werde.

Berlin, den 11. April.

Durch kaiserliche Ordre vom 10. d. ist der Reichskanzler bis zum August beurlaubt. Die Vertretung erfolgt analog der früheren Vertretung bei der Beurlaubung im Jahre 1872. In den inneren Angelegenheiten des Reichs werden seine Geschäfte durch den Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann, in den auswärtigen durch den Staatssekretär Bülow, in Preußen durch den Vicepräsidenten Camphausen wahrgenommen. Der Kaiser behält sich vor, den Rath des Reichskanzlers auch während des Urlaubs desselben einzuholen.

Die Entscheidung, welche der Kaiser auf das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck hat folgen lassen, hat die Kritik principiell beendigt. Abgesehen von dem den Hohenzollern-Königen eigenthümlichen und sie hoch ehrenben Gefühle der Anhänglichkeit an ihre Umgebung und von ihrer Dankbarkeit für geleistete Dienste, welcher Zug des Herzens auch unter anderen Umständen die Entscheidung beeinflusst haben würde, bedeutet diese grundsätzliche, daß eine Aenderung der Politik sei es nach außen, sei es nach innen, nicht Platz greifen soll. Je höher die Erwartungen gewisser Kreise gespannt waren, je größere Hoffnungen an die nicht ohne Gefahr hervorgerufene Kritik geknüpft wurden in den Kreisen aller Reactionäre, um so wichtiger für die ruhige Weiterentwicklung unserer Zustände ist es, daß der Kaiser nicht gewillt und durch nichts zu bestimmen war, auf eine solche „Aenderung der Politik“ sich einzulassen.

Zur Kanalerkrisis schreibt ein gewöhnlich gut unterrichteter Correspondent unter dem 9. April:

von Krummholz dunkel umfriedet, von einem reißenden Wasser durchwühlt. Mit Grauen und Entsetzen zugleich sah man vor sich das gewaltige Amphitheater der roten, gelben und grauen Wände, in seiner ganzen bizarren Wildheit, seinen Schluchten und Felsen, seinen Laminengängen und Schneeseldern und den düstern waldigen Vorbergen die seinen Eingang hüteten. Und kaum hundert Schritte vor ihnen erhoben sich zwei rote Felsen, die Thorposten von Val fonda.

Auf diese beiden Felsen schritt die Gesellschaft zu. Lange schon schwebte das Gespräch, jedes hatte zu thun, die Entwürde zu bewältigen, welche auf den Beschauer dieser feineren Erhabenheit einwirkten.

Nächst und unvorbereitet fanden sie mitten in einer fremden felsamen Welt. Rechts und links stiegen rote senkrechte Wände empor von dem ebenen Geröll, das den Boden deckte, ausgenommen in den seltensten Formen von dem reißenden Strom, der sich einst diese Bahn gebrochen, und jeden Kräftling vernichtend niederfüllt vom Gleitscher. Wie in den Vorhallen eines indischen Felsenfelsens schritten sie weiter, da und dort stifteten sich gewaltige Höhlungen in Spitzbogenform, felsame Figuren wie Statuen mit langen Gewändern ragten aus ihrem Dunkel, dann wieder trat ein Fels felsenförmig mitten in die Schlucht vor, einer Spähne aus rothem Stein tänzelnd ähnlich.

Wilhelmine sah mit großen Augen sehr auf die felsame Umgebung, dann warf sie einen Blick nach der Richtung, woher man gekommen war. Auch vor diese hatte sich eine rote Wand geschlossen und den Ausblick nach einer vertrautern Welt geschlossen. Der Graf befaß sich die felsamen Steinbildungen mit einem sachmännlichen Interesse ohne jede poetische Aufwallung, löste bald da bald dort ein Stück des moirchten Felssteins ab und schüttelte den Kopf über die felsamen Formen, welche die Bewirtung des Dolomits hervorbrachte. Sorgsam spähte der Professor an den Wänden herum nach einer Vereinerung seines Berylliums, manchmal pflichtete er mit freudiger Dasi ein Kränlein mit unscheinbarer Blüthe, das zwischen den Ragen des meist rechtwinklig bröckelnden Steins sich leingestief. Mit



Fürst Bismarck bleibt Reichszangler und preussischer Ministerpräsident, nimmt seinen gewohnten Sommerurlaub, der dem Reichstage gegenüber natürlich zeitlich begrenzt werden muß, und wird während seiner Abwesenheit durch den preussischen Finanzminister und Bevollmächtigten zum Bundesrat, Herrn Camphausen, in dem preussischen Staatsministerium und den inneren Reichsangelegenheiten und durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, in Dingen der auswärtigen Politik vertreten. Die Vertretung wird dies mal — und das ist nahezu der einzige Unterschied gegen früher — durch kaiserliche Verordnung erfolgen, wie Herr Camphausen der Vertretung hat heute Nachmittag im Palais National, wofür sich Fürst Bismarck um 4 Uhr begab. Materiell ist die Entscheidung bereits Sonnabend Nachmittag in einer Konferenz des Kaisers mit dem Reichszangler erfolgt. Fürst Bismarck, dessen Urlaub heute bereits beginnt, wird doch vermuthlich den Geburtstag der Fürstin (11. April) noch hier zubringen und sich dann nach Vauxin, vielleicht auf dem Umwege über Schönhausen begeben. Wie aus dem Vorberichten ersieht, wird für die Dauer der Abwesenheit des Fürsten Bismarck in der Beförderungsorganisation und in den Personen gar nichts geändert (von Reichszangler und dergleichen ist gar keine Rede mehr), um dem Wiederertritte des Reichszanglers in die Geschäfte kein Hindernis zu bereiten. Es bleibt also Alles beim Alten.

Der Reichszangler hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Forckenbeck. Heute sprach sich Fürst Bismarck gegen Abgeordnete, die in seinem Hause, um der Fürstin zum Geburtstag zu gratulieren, waren, über das Verbot der Besprechung seines Urlaubs im Reichstag beifuss staatsrechtlicher Erwiderung sehr erstaunt und unzufrieden aus.

Der Kaiser hat, wie der „Post“ erzählt wird, an den Rand des vom Fürsten Bismarck eingereichten Entlassungsgesuchs nur das eine Wort geschrieben: Niemals.

**Antwerpen, 11. April.** Anlässlich einer stattgehabten Erziehung, bei welcher an Stelle des verstorbenen Herikalen Abgeordneten Van den Berghe der Herikale Baron Ny mit einer Majorität von etwa 450 Stimmen gewählt wurde, sangen gestern Abend mehrfach tumultuarische Auftritte in den Straßen statt. Mehrere Personen, auch ein Polizeigeant wurden verurteilt; es sind etwa ein Duzend Verhaftungen vorgenommen worden. Die Bürgergarde, welche unter die Waffen gerufen war, wirkte zur Beruhigung weiterer Ausschreitungen mit.

**Rom, 10. April.** Die Häuser der Internationalen sind keineswegs vermintet, sondern setzen ihre Streifzüge fort. Ein Trupp derselben zog, nachdem er die Archive in Marino angezündet hatte, nach Galla, beraubte die dortige Steuerkasse und brannte ein der Gemeinde gehöriges Gebäude nieder. Ein vor Capriati erschienener Trupp zog sich zurück, da sich die Bevölkerung bewaffnet hatte. Die Internationalisten verhehlen Genuß, um Leute an sich zu ziehen, anscheinend aber ohne Erfolg. Die Behörden haben Maßregeln getroffen, um die Straßenübergänge zu besetzen und das Entkommen der Aufhänger zu hindern.

**Petersburg, 11. April.** Die Korrespondenz der Agence Russe meldet: Das türkische Circular ist bis jetzt von dem hiesigen Vertreter der Pforte der Regierung noch nicht zugestellt worden. In hiesigen Kreisen glaubt man, daß dasselbe die Forderungen der Mächte in durchaus ablehnendem Sinne beantworten werde.

**Paris, 9. April.** Die Ultramontanen gehen mit größerer Heftigkeit vor, denn je. So lassen sie jetzt in Paris und ganz Frankreich eine Petition unterzeichnen, in welcher der Marquis Mac Mahon und die Kammern aufgefordert werden, für den Papst gegen Italien einzutreten.

lächelndem Staunen stand Irma da und der Eindruck, den diese fremdartige Natur auf sie machte, gipfelte in jafasitischen Worten:

„Seltsam! Zu seltsam fast, um schön und groß zu sein — ein Paritätentabern von überraschenden Formen, die uns an unsere Werte gemahnen, wie die tollten Geberden des Affen an uns selbst erinnern.“

Seit dem Eintritt ins Val fonda hatte Richards ganzes Ansehen sich verändert. Es war, als sei er aus der Gemeinschaft fremder Wesen zurückgekehrt in seine eigentliche Heimat — mit leuchtenden Augen sah er sich um, mit elastischen solchen Schritten eilte er allen voran.

Bei den Worten Irmas wandte er sich um, und sein Auge traf mit metallischem Glanze ihr lächelndes Antlitz.

„Die Urformen dessen, was wir schwächlich bilden, bietet die Natur, durch ihre dunklen Adern wachen die gewaltigen Gedanken, von denen hin und wieder ein elektrisches Pfeilchen in unserm Hirne zuckt, dem wir dann fiebernd folgen durch die Jahrhunderte.“

Red erwiderte die Gräfin Richards verwehenden Blick: „Ich bezuge mich allein vor Maß und Ordnung“, sagte sie, „nicht vor dem blinden Spiele einer Kraft, die launenhaft am Kleinsten sich verzusetzt.“

„Wenn Sie mir folgen wollen, Gräfin“, sagte Richard, „so soll eine Ahnung seines Geistes über Sie kommen, der in diesen Räumen waltet. Wir stehen erst am Anfang.“

„Hier möcht ich bleiben, Richard!“ bat Wilhelmine, mit Scheu auf die sich übereinander thürmenden Felsstücke weisend, die vielleicht einst die Spitze der Poponafälle gebildet, welche in schwindelnder Höhe über ihnen in die weissen zehenden Vollen zogen. „Du weißt, ich bin dir nur zur Last auf solchen Wegen.“

Ein Schatten flog über Richards Antlitz und langsam wanderte sein Blick von dem verlegenen furchtsamen Antlitz seiner Gattin nach Irma, welche bereits auf dem ersten Felsblock stand, den sie zu ersteigen hatten und spöttisch fragte: „Ist erlaubt in Ihrem Heiligthum zu rauchen?“

Er gestand ihr nicht ganz, was seiner durch seine Seele zog, daß dieses lecke Wesen bei allem, was sie von ihm trennte, seiner Seele verwandter sei, als jenes zarte furcht-

### Orientalische Angelegenheiten.

**Aus dem Orient.** Ein evangelischer Deutscher, der seit langen Jahren in Syrien lebt und das dortige Volksthum aus eigener Anschauung kennt, bezeichnet die gegenwärtige Spannung zwischen der christlichen und muslimanischen Bevölkerung als eine in höchsten Grade bedrohliche.

Selbst in ganz ruhigen Zeiten ist das gegenseitige Verhältnis keineswegs ein freundliches. Die Türken sehen einmal in jeden Andersgläubigen ihren erbitterten Feind. So lange die Türken als Mahomedaner am Koran festhalten und dessen Ausleger insonderheit bemüht sind, ihn so zu deuten, daß die niedrigen natürlichen Eigenschaften in furchtbare Weise entflammt werden, wie das thatsächlich geschieht, muß es als ein völlig vergebliches Vermögen erscheinen, wirkliche Civilisation auf friedlichem Wege unter den Türken anzubahnen. Für Milde und Freundlichkeit sind sie völlig unzugänglich. Wie sie ihre Religion mit dem Schwert verbreitet haben, so imponirt ihnen auch jetzt nur die Gewalt. Bisher bemühte sich die türkische Regierung mit Aufbietung aller Kräfte, die Ausbrüche des Fanatismus niederzupalten. Sonst würden schon jetzt die dortigen Lande in hellen Flammen auflodern. Selbst in einer Stadt wie Beirut, deren Einwohner zu 1/2 Christen und nur zu 1/2 Mahomedaner sind, in deren Hofen beständig englische und französische Kriegsschiffe liegen, in der die hingebende Liebeshätigkeit evangelischer Missionen aus Kaiserwerth unter Kindern, Armen und Kranken ungeheutere Anerkennung gefunden hat, leben gegenwärtig Christen und Türken in gleicher gegenseitiger Furcht. Die rohe Offenbarung der christlichen Religion tragen die Türken jetzt an sich, als je, zur Schau. Oft hört man von den Ministern das Gebet herabschreien, das Gott die heiligen möge vor „den Verehrern der Kompanie-Götter“ (meschrikien), wie sie spottweise die Christen bezeichnen. Ja man muß es mit andern, wie Türkenkinder auf der Straße in Gegenwart von Erwachsenen lieber singen, die offen zum Abschlagen der Christen aufordern. Mit wahrhaft thierischer Freude hegt man in den niederen Volksschichten die Erwartung, daß bald eine Zeit anbrechen werde, in der alle Christen im Orient niedergemetzelt werden.

Man sieht, daß das Feuer genalich unter der Asche glimmt. Die Befürchtung ist offenbar begründet, daß beim wirklichen Ausbruch eines orientalischen Krieges der entsetzte Brand eine Ausdehnung gewinnt, von der man im christlichen Abendlande noch kaum eine Ahnung hat.

**Wien, 11. April.** Die „Politische Korrespondenz“ enthält eine Petersburger Meldung vom heutigen Tage, welche die beiden Gerichte, daß Russland einen Termin für die Pforte zur Entscheidung über die Entsendung eines Spezialgesandten gesetzt und daß nächster Tage schon ein russisches Kriegsmannifest erscheinen werde, als ungenügend bezeichnet. Entscheidung über den Russland zu nehmende Stellung gegenüber der türkischen Circulardepeche sei für morgen zu gewärtigen. (ist die Depeche aus Petersburg der „Agence Russe“) Situation ist sehr ernst.

**Brüssel, 11. April.** Der „Nord“ bespricht die augenblickliche Lage und bemerkt, daß die Haltung Englands in Konstantinopel missverständlich werde. Weiter berichtete das genannte Blatt, daß Graf Derby ein Schreiben nach Konstantinopel gerichtet habe, in welchem auf das Bestimmteste hingewiesen wurde, daß die Pforte auf England nicht zu rechnen habe. Dieser Brief würde morgen in Konstantinopel sein.

**London, 11. April.** Nach dem „Reuter'schen Bureau“ vorliegenden Privatmittheilungen hätte Sulten Pascha den Vertretern der Pforte im Auslande telegraphische Mittheilung zugehen lassen über den Beschluß des türkischen Minister-

rathes bezüglich des Protokolls. Dieser Beschluß, welcher bereits vom Sultan sanctionirt sei, laute auf Ablehnung des Protokolls. Sulten Pascha sprach in seiner Mittheilung gleichzeitig das Bedauern des Sultans und der Minister aus, daß sie die wohlwollenden Rathschläge der Mächte nicht hätten in Ermüdung ziehen können. Politische und finanzielle Gründe machten es der Pforte unmöglich, den gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit fortzudauern zu lassen.

**Petersburg, 11. April.** Die Situation wird allem Anschein nach in den montenegrinischen Forderungen bestimmt widerstrebend, so daß diese Vorfrage der Friedens-erhaltung eine ernste Wendung nimmt. Die türkische Regierung will sich hierbei auf das Parlament stützen.

**Konstantinopel, 10. April.** Das Circular der Pforte, von welchem heute Abend den hiesigen Geschäftsträgern der fremden Mächte Kenntniß gegeben ist, richtet sich besonders gegen die zu dem Protokoll abgegebene Erklärung Schwandl's und den darin aufgestellten Hypothesen von möglichen Malaccas. In Bezug auf die Entsendung eines Delegirten nach Petersburg enthält es weder eine Zustimmung noch eine Ablehnung. — Die Verhandlungen mit Montenegro sind noch nicht abgeschlossen; von verschiedenen Seiten wird die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro empfohlen, um Zeit für neue Verhandlungen zu gewinnen. — Der Telegraphendirektor Jander Pascha ist abgeholt und jetzt Essen an seine Stelle gesetzt. — Gerüchte sprechen von russischen Truppenbewegungen nach der Grenze zu.

**Petersburg, 11. April.** Der „Solos“ schreibt: Im Falle einer Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Montenegro — was einer entscheidenden Wägrung der Pforte, die Forderungen des Protokolls anzunehmen, gleichkämme — würde Russland nichts übrig bleiben, als seine an der türkischen Grenze konzentrirten Truppen vorwärts rücken zu lassen. Wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen werde Europa klare Bemerkungen erhalten von dem festen Entschluß Russlands, das Ziel zu erreichen, für welches seine Truppen an der Grenze konzentriert sind.

**Aus Provinz und Umgegend.**  
**Naumburg, 10. April.** v. M. (schied der Pastor und Superintendent Herr Dr. Förster aus Großjena. Wenige Tage vorher hatten die Geistlichen der Chorrie in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste ihm durch eine Deputation ein weißköpfiges Ehrenpendel überreicht.)

**Eilenburg, 10. April.** Das Verhältniß der auswärtigen Schüler zu den hiesigen in unserer „Höheren Bürgerchule“ war letzter 1 : 5. Dessen 1876 wurden 20 Schüler aufgenommen, unter ihnen 4 auswärtige, also dasselbe Verhältniß.

In diesem Jahre aber verhält sich die Zahl der aufgenommenen Schüler, hinsichtlich der auswärtigen zu den hiesigen wie 2 : 1.

**Sachsen und Thüringen.**  
— Wie verlautet, wird die Dividende der Thüringischen Eisenbahn pro 1876 mindestens die Höhe der vorjährigen, die sich bekanntlich auf 8 1/2 pCt. bezifferte, erreichen.  
**Greiz, 11. April.** Im Nr. 6 des Amts- und Nachrichtenblattes waren durch Vermittelung eines hiesigen Agenten 250,000 M. Versicherungsgelder zum Verleihen von Leipzig aus angeboten worden. Sechs Fülle sind bekannt geworden, in welchen Bewerbungen von hier aus stattfanden; jedesmal wurde als Antwort zunächst die Erlegung von 1 1/2 pro mille als Provision gefordert und nachdem diese erfolgt war — das Geisuch abgelehnt. Auf von hier aus eingeleitete stadtpolizeiliche Erörterung hat die Leipziger Polizeiverwaltung mitgeteilt, daß das fragliche Geisuch dort von einem remonirten Advokaten und von einem anderen

„Warum? Wer viel reist, der muß es lernen.“  
„Sie reisen also stets —“  
„Seit Jahren — kann das wir einige Wochen des Jahres zu Hause zubringen. Richard hat keine Ruhe davon.“

„Sie theilen diese Neigung nicht.“  
„Ich habe noch nicht darüber nachgedacht, was ich lieber möchte. Ich folge meinem Mann recht gern.“

„Doch wir es Ihnen lieber, wenn er andere Gewohnheiten hätte.“

„Vielleicht — ich habe noch nicht daran gedacht.“  
„Wo werden Sie den Herbst und Winter weilen?“  
„Ich glaube in Florenz, Sicilien, vielleicht am Nil.“

„Ich wollte wir könnten Ihnen folgen — Sie müssen doch sehr glücklich sein, so viel Neues und Schönes zu sehen.“

„Glücklich? — O ja — ich bin es.“  
Wilhelmine sagte das langsam und sinnend und träumerisch schaute ihr braunes Auge nach den Felsenräumen, die drohend über ihrem Haupte hingen und über ihr Antlitz zog es wie die Ahnung eines schmerzlichen Unfalls.

Irma und Richard waren inzwischen immer höher gestiegen. Die Schlucht war immer rauer und enger geworden und hoch oben schimmerte der blaue Rand des Gletschers.

So war etwa eine Stunde vergangen. Die Lavinenreife, die sie überschritten mußten, wurden zahlreicher, länger drang kein Sonnenstrahl mehr in die Tiefen der Steinwände, in der sie wandelten. Ein kalter Wind weht ihnen entgegen, es war der Alchem der Eiswand, welche terrassenförmig vor ihnen hunderte von Fuß emporstieg.

Bezüglich nach einer letzten Anstrengung traten sie hinaus auf eine Felsplatte deren moirisches Gestein weit hinausragte über einen Abgrund, dessen Tiefe man nur ahnen konnte. Und am andern Ufer der Schlucht stiegen gelbbraune Wände empor in der ganzen Höhe des Krystall, grau und gelb und schwarz, von rothen Adern grell durchzogen.

„Das Samowar im Herzen der Dolomitwelt. Sie beschreiben es, selbst diese unwirkliche Schlucht zum angemessenen Aufenthalt zu machen. Das verstehen nur die deutschen Frauen.“



dunklen Ehrenname betrieben werde, es ist deshalb als Schwindel zu betrachten. Wir veröffentlichte die Thatfachen als Warnung für Gelobbedürftige. (Gr. Tagebl.)

Weimar, 10. April. Der Landtag beruht heute über einen Gegenstand, die Ablösung grundherrlicher Rechte der Kirchen, geistlichen und Schulleuten betreffend. Ein solcher hat bereits dem letzten außerordentlichen Landtage vorgelegen, jedoch die Annahme der Staatsregierung nicht gefunden, da der proponirte 25fache Kapitalverzinsungsmaßstab vom Landtage auf den 22fachen herabgesetzt wurde. Jetzt schlägt das Ministerium eine Ablösung mit dem 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fachen, die Kommissionsmehrheit mit dem 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fachen Betrage vor, die Minorität will es bei dem früheren Beschlusse bewenden lassen, welchem Antrage der Landtag sich anschließt.

Leipzig, Der Rath erläßt folgende Bekanntmachung: „Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am anderen Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremdenbureau anzumelden. Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldefristen zu lösen. Vernachlässigungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße von 15 M. oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.“

Gotha, 11. April. In den Tagen vom 27. bis 30. Mai findet hier im „Häring Hof“ ein Kongreß der Sozialdemokraten Deutschlands statt. Zutritt zu denselben haben lokale Parteigenossen, welche von einer Arbeiter- oder Volksversammlung zu Delegirten gewählt wurden. Die vorläufige Tagesordnung des Kongresses lautet: 1) Bericht der sozialistischen Reichstagsabgeordneten über ihre Thätigkeit in der ersten Session des Reichstags. 2) Bericht über Gang und Stand der sozialistischen Agitation in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung der Wahl vom 10. Januar 1877. 3) Die sozialistischen Organisationen in Deutschland. 4) Die Parteipresse.

Am Esterthal, das durch seine landschaftlichen Reize namentlich seit der Errichtung der Eberbachs Oera-Plauen bei Ausflügen eine große Anziehungskraft geübt hat, wird in diesem Sommer das von dem Unternehmer Herr im vorgenannten Steinigt, dem schönsten Theil des Thales, neubebaute große Hotel mit Restauration eröffnet werden. Es entspricht sich übrigens und ist lohnend mit dem Beschick des Esterthales den des Triebthales zu verbinden, eines kleinen, hübschen und frischen Seebades der Ester, dessen Eingang sich nicht oberhalb der Gletscherbrücke, wenn man Esterthauswärts kommt, auf der linken Seite befindet.

Dresden. Nach dem Quartalsabschluss des Augenkrankenvereins zu Dresden haben in diesem Jahre 462 mittellose Augenranke die Hilfe des Vereins nachgejudet und sämtlich erhalten, wovon 281 aus Dresden und 181 auswärtige waren. Dabei waren 64 mit schweren Augenleiden behaftete Personen, und zwar 15 aus Dresden und 49 von auswärtig.

Erzmitschau, 11. April. Gestern Nachts 1 Uhr

faßt in der Herrngasse auf offener Straße ein arger Creß statt, wobei einer der Beteiligten durch 4 Messerstücke so verwundet wurde, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Täter ist bereits in Haft gebracht und an die zuständige Behörde abgeliefert.

Leipzig. Das diesjährige Leipziger Frühjahrsrennen findet Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. Mai, statt. Das Programm für den ersten Rennstag lautet: I. Gradiger Gestirnspreis, 1500 M. Herrenreiten, Handicap, Distanz 1600 Meter. II. Unionclubpreis 2. Klasse, 2000 M. Distanz 1600 Meter. III. Hürdenrennen, Preis 1000 M., Herrenreiten, Distanz 1800 Meter, 6 Hürden. IV. Leipziger Handicap, Preis 2300 M., Distanz 2800 Meter. V. Leipziger Jagdrennen, Preis 1000 M., Herrenreiten, Distanz etwa 2800 Meter. Für den zweiten Rennstag ist folgendes Programm festgesetzt: I. Reizige nebst Zuglage von 600 M., Distanz 1800 Meter. II. Gradiger Gestirnspreis 2000 M., Handicap, Distanz 1800 Meter. III. Verkaufrennen, Preis 1200 M., Distanz 1800 Meter. IV. Leipziger Stiefungspreis, 3000 M., Distanz 2000 Meter. V. Beatenhandicap, Preis 1000 M., Distanz 1800 Meter. VI. Frühjahrsreapelschafe, Preis 1500 M., Distanz 3600 Meter.

Anhalt. Dessau, 9. April. Die Festvorstellungen während der Vermählungsfeierlichkeiten sind nun den vom herzoglichen Hofmarschallamt durch Karte gefundenen Personen zugänglich. Am 16. dem Vorabend der Vermählungsfeier, gelangt ein Festspiel von Dr. Hofmans zur Darstellung. Am 18. 2. Akt aus Koblenz und am 19. Sommernachtsstraumen. Der erste Rang des Hoftheaters wird zur Hofloge umgewandelt. Der Concertsaal wird Foyer für die höchsten Herrschaften und dahinter der Thee eingenommen.

Bernburg, 10. April. Wie man dem „B. T.“ von höchst glaubwürdiger Seite mittheilt, soll die Frage wegen Verlegung des Landesgerichts für Anhalt nach Halle doch nicht entschieden, sondern an maßgebender Stelle im Reichsjustizministerium soll sehr große Neigung vorhanden sein, ein Landesgericht nach Bernburg zu bringen.

**Verdict des Secretärs des Bürenvereins in Halle a/S. am 12. April 1877.**  
(Breite mit Ausschlag der Courtagen.)  
Weizen 1000 Kilo, geringere 192-204 M., bessere 207-232 M., feiner 235-245 M., die Breite haben wieder etwas angezogen und nicht viele Waare gefragt.  
Roggen 1000 Kilo, 182-188 M., bei ruhiger Haltung.  
Gerste 1000 Kilo, Kanadische geringere 172-175 M., bessere 178 bis 188 M., feine und Ceceolier 191-199 M., wenig am Markt.  
Gerstmalz 50 Kilo, 14-14,50 M.  
Bater 1000 Kilo, 172-180 M., feine Haltung.  
Hülserfrüchte 1000 Kilo, Stenardersaat 191-198 M., Futtererbsen 156-162 M., Bohnen per 50 Kilo 10-10,50 M., Erbsen per 50 Kilo 11-13 M.

Rümmel 50 Kilo, 46-47,50 M.  
Weizen 1000 Kilo, 154-162 M.  
Bater 1000 Kilo, 141-145 M.  
Lupinen 1000 Kilo, 60-75 M., weiße 54-63 M., schwarze 70-95 M., Gelbflechte 22-24 M., Separierte 18-19 M., 7 Körner 50 Kilo, 23 M.  
S. Fein 10,00 Liter - Procente loco höher, Kartoffel 53 M., Mehl 50 Kilo, 34 M. zu notiren.  
Schmalz 50 Kilo, feine, Karstessen, 1000 Kilo, Speise - Brenn - Malzkorn 50 Kilo, 5,25 M.  
Futtermehl 50 Kilo, 7,25 M.  
Kite, Roggen 6,25-6,75 M., Weizenmehl 5,25-5,75 M., Weizenmehl die 5,50-5,75 M.  
Datteln 50 Kilo, 7,50-8 M.

**Kirchliche Anzeige.**  
Synagogen-Gemeinde: Freitag den 13. April 7 Uhr Abends Gottesdienst.

**Witterungsbericht vom 11. April.**  
(8 Uhr Morgens.)  
Barometer allgemein gefallen, steigt mit Nachts Sinken, Temperatur Nordwesten gesunken, Central-Deutschland und Bayern gestiegen. Norden Nebel, Süden Regen, Osten heiter, Südwest-Deutschland vielfach Wetterwechsel.

**Submissions-Anzeiger.**  
Maurer-, Zimmer-, Anstreicher- u. Dachdeckerarbeiten z. Reparatur an dem Rathhause. Termin 21. April. Der Magistrat, Merseburg. Ausrüstung v. 14 Kubikmetern Fichten-Steinholz. Termin 14. April. Königl. General-Kommission, Merseburg. Bauarbeiten mit Materialien-Ausrüstung z. Bau eines Trockenapparatens a. d. Gräf. Biegelei. Termin 18. April. Gräf. Stolberg'sche Rentkammer.  
(Das Nähere durch die Exped. d. Bl.)

**Nachtrag.**  
Berlin, den 11. April.

Wie man jetzt hört, ist die Verlobung des Königs Alfons von Spanien mit seiner Könnigin Maria de las Mercedes an dem politischen Grunde gescheitert, daß der Winterspräsident Canovas del Castillo beifig dagegen opponirte. Offen gefunden, wir haben schon manchemal gehört, daß wohlmeinende Väter oder eifersüchtige Mütter Verlobungen ihrer Kinder rückgängig machen konnten, aber ein moderner Winterspräsident, der in der Brust seines jugendlichen Monarchen die herrlichsten Gefühle der Liebe zurückzubringen, ja zu nützen versteht, war uns bis jetzt noch nicht vorgekommen. Unferblichkeit frönt den Conjugat!

Wien, 11. April. Angehts der thatsächlichen Ablehnung des Londoner Protokolls durch die Sparte wird hier das Gerücht von einem nahe bevorstehenden russischen Kriegsmanifeste in politischen Kreisen allgemein geäußert.

Getzinge, 11. April. Oesterreich und England richten an den Firmlen Nikita das dringende Ersuchen, einer abermaligen Verlängerung des Waffenstillstandes mit der Türkei seine Zustimmung zu erteilen.

Eine Stube, Kammer, Küche und Zubehör **sofort zu beziehen** Alterstraße 1, 1.  
Ein trockener Keller ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten Markt 5.  
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu beziehen Mittelstraße 4.  
Eine große Werkstelle und 2 Wohnungen zu vermieten Geiststraße 37.  
Mittlere und kleinere Wohnung 1. Juli zu beziehen Pfännerhöhe 7.  
Dahelbst anst. Schlafstelle m. K. offen. Wöbl. Stube m. B. Vandweystraße 18.  
Eine freundliche unmobilierte Wohnung neue Promenade 11 für einen einzelnen Herrn sofort zu vermieten. Näheres gr. Brauhausgasse 8.  
F. möbl. Zimmer gr. Märkerstraße 9 u. v.  
Freundlich möbl. Stube u. K. an e. einz. Herrn zu vermieten Trebel 4.  
Möblirtes Zimmer gr. Ulrichstr. 55, II.  
F. möbl. Stube und Kammer sofort zu vermieten Barfüßerstraße 2, I.  
Eleg. möbl. Stube nebst Schlafkabinett vorn heraus sofort zu vermieten Königstr. 22, 1 r.  
Wöbl. Stube sof. kleiner Sandberg 13, 1.  
Wöbl. Wohnung Leipzigerstraße 13, III.  
Wöbl. Wohnung verm. Augustastr. 3, II.  
Eine möblirte Stube sofort zu vermieten Markt 6.  
Wöblirte Stuben verm. Geiststraße 67, 2.  
Frebl. möbl. Wohn. für 1 u. 2 Herren auf Wunsch gleich zu beziehen Breitestraße 32.  
Anst. Schlafst. Barfüßerstr. 15, Hof 1 Tr. Auch werden Tischstühle dahelbst angenommen.  
2 anst. Schlafst. m. K. Brunneng. 11, I.  
Freundl. Schlafstelle offen Pfännerhöhe 9, I.  
Anst. Schlafstellen gr. Wallstraße 11, III.  
Ein Herr i. Schlafst. Breitestr. 39, Hof 1.  
Anst. Schlafstelle m. K. Marienstr. 1 Hof II.  
Anst. Schlafstellen Bohngofstr. 12 part.  
Anst. Schlafstelle m. K. Brauhweg 21 p.  
Anst. Schlafstelle m. K. gr. Brauhweg 19, II.  
Anst. Schlafstelle m. K. alter Markt 15, II.  
Anst. Schlafstelle m. K. Vandweystr. 18, p.  
Anst. Schlafstellen offen Pfännerhöhe 9, II.  
Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 52, Hof 3 Tr.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Eine Wohnung im Preis von 130-140 Thaler, Mitte der Stadt, wird von einem Handwerker, pflanzlichen Viehzüchter, zu mieten gesucht.  
Offerten unter E. S. 12748 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.  
Eine Wohnung v. 2 Stuben, Kammer, Küche, möglicht in 14 Tagen zu beziehen, wird von ruhigen Leuten gesucht. Offerten an die Annoncen-Expedition von M. Arlet zu richten.  
Zum 1. October oder etwas früher suche ich für eine alte Dame eine freundliche Wohnung in guter Lage, Preis 600-750 M. Carl Jellinghaus in Giebichenstein, Gartenstraße 3.  
Eine II. Stube mit Bett für einige Monate Nähe d. Wallsteig. Gef. Off. E. erb. Exped.  
2 ruhige Leute suchen 1. Juli ein Logis zu 36-40 M. Off. E. D. Exped. d. Bl.  
Ein Student wünscht lat., griech. und mathematische Nachhilfsstunden zu erteilen. Näheres Reichsstraße 11.  
Ein stud. phil. wünscht Privat-, o. a. Stunden zu erteilen. Zu erf. in der Exp.  
Ein stud. phil., der mehrere Jahre mit Erfolg Privatunterricht erteilt hat, giebt Stunden in allen Gymnasialfächern. Adressen unter J. S. 14 in der Exped. d. Bl.  
Ich bin von meiner Reize zurückgekehrt.

**Kinderklinik**  
täglich von 2-3 Uhr, Königl. Klinik 1 Tr. Dr. Pott.

**Dr. Putzar's**  
Wasserheilanstalt König-Brunn, Station Königstein, sächsische Schweiz, Cbenio Electrotherapie und sp. Pension für Nervenkranke.  
Als Augenärztin in u. außer dem Hause empfiehlt sich Sophie Zeller, Kutschgasse 3.  
Zum Hüte modernisieren, Morgenjähren waschen und garbieren, sowie in ff. Kinder-schneemachen, f. Wäsche waschen und plätten empfiehlt sich Frau Steuer, Leipzigerstr. 19, 5.  
Jede beliebige Maurerarbeit wird angenommen durch Franz Zaag, Ludwigstr. 11.

**Kinderergarten.**  
Montag den 16. April früh 9 Uhr wird mein Kindergarten beginnen, da die Vorbereitungen, sowie der Bau der Veranda in dem gesund gelegenen Garten bis dahin beendet sein werden. Mein Bestreben wird sein, in der Erziehung der Kleinen Hand in Hand mit den Eltern zu gehen. Anmeldeungen nimmt noch an Steinweg 22. A. Kirchhoff.  
Gute Gartenereie kann unentgeltlich abgehoben werden auf dem Bau vor dem Stammschen Thore.

**Mittagstisch**  
von 12 bis 2 Uhr im Abonnement zu civilen Preisen empfiehlt (S. 5, 1032.)  
A. Peter, „Fürstenthal“.  
P. P. Später auf Wunsch auch Verbindung im Garten.

**Im oberen Saale des Café David. Jerusalem.**  
Die weltberühmten Modelle der Stadt und Umgebung bleiben nur auf kurze Zeit hier ausgestellt.  
Täglich geöffnet von Morgens 11 Uhr bis Abends 9 Uhr.  
Entree 50 h.  
Podachungsvoll Alles aus Jerusalem.  
Ein weißer Hund entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Wuchererstraße 3, I.  
Gestern ein dunkelgrünes Portemonnaie mit 15 M. alte 50 Pfennigstücke von Leipzigerstraße bis Königshof verloren. Gegen gute Bel. abzu. Leipzigerstr. 77, Seifen-Edlg.  
Ein Kanarienvogel entflohen. Abzugeben Rittergasse 15.  
Entlaufen ein großer schwarz und weiß gefleckter Neuanfänger. Als h. d. Vandweystr. 1.  
Am Sonnabend ein Hund Schlüssel gefunden. Abzuholen Brunnengasse 6, 1 Tr.  
Eine Cigarrentasche mit Inhalt gefunden Merseburger Chaussee 17, Contor.  
Eine Brechhänge gefunden Steinthor 1.

**Anzeigen**  
jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 13. April 1877.  
Vorstellung im Abonnement.  
Gastspiel des Hrn. Uttner vom neuen Stadttheater in Magdeburg.

**Figaro's Hochzeit.**  
Komische Oper in 4 Acten von Mozart.  
Figaro - Herr Adolph Uttner.  
Zu Vorbereitung:  
„Die Afrikanerin.“  
Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

**Seise's Restaurant,**  
Leipzigerstraße 107.  
Sonnabend Abend  
Fricassée von Huhn.  
Lager- u. Culmbacher Bier ff.

**Eine Buchtsan**  
ist mir gestern entlaufen.  
(H. 51049)  
Abzugeben bei  
Gust. Stockmann,  
Merseburger Chaussee 13.

Bei ihrer Abreise von Halle nach Riga empfehlen sich Freunden und Verwandten.  
Halle, den 11. April 1877.  
Ernst Schröder.  
Antonie Schröder geb. Noje.  
Heute Abend 7/8 Uhr entließ fröhlich und ruhig nach längerem Leiden meine liebe Frau und Mutter, Friederike Meißner geborene Günstler, im 36. Lebensjahre. Dies stellt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Halle, den 11. April 1877.  
Edward Meißner, Bäckermeister, und Kinder.



# Gute, unverfälschte Milch!

Da in Halle noch immer nicht hinreichend gute Milch zum Verkauf gebracht wird, die Wichtigkeit der Milchfrage aber wohl allseitig anerkannt ist, wie dies schon wiederholt in hiesigen Zeitungen besprochen wurde, so beabsichtigen die Unterzeichneten in nächster Zeit täglich eine größere Menge Milch in Halle zur Abgabe zu bringen und über die Beschaffenheit der Milch im Verkauf strenge Aufsicht zu führen.

Diese Milch wird auf den Gütern Osmünde und Gröbers durch besondere, kräftige Fütterung geschaffen und wird allen gerechten Anforderungen entsprechen.

Dieses Unternehmen bietet ein unentbehrliches Nahrungsmittel gut und unverfälscht, unentbehrlich nicht allein für Säuglinge und Kranke, unentbehrlich auch für den allgemeinen Hausbedarf, und ergeht deshalb im Interesse der guten Sache an alle Hausfrauen, welche eine tadellose Milch wünschen, das ergebene Ersuchen, ihren Bedarf ferner durch Entnahme „dieser“ Milch zu decken.

Um nun jeden Stadttheil in geordneter Weise mit dieser Milch versorgen zu können, ist der Bedarf vorher anzumelden, und wollen nachstehende Herren die Güte haben, in ihren Geschäften Anmeldungen entgegen zu nehmen:

**Dr. Hornemann, Waisenhaus-Apotheker,  
Albert Kolbe, Kaiser-Apotheker (Glauchau),  
Dr. Jaeger, Hirsch-Apotheker,  
Dr. Francke, Löwen-Apotheker,**

**Paul Teitz, Adler-Apotheker (Geißstraße),  
Spierling, Cigarren-Geschäft,  
Lachmund, Klempnerstr., Brüderstraße 10,  
der Consum-Verein, am Bahnhof 1,**

die Expedition des Halleschen Tageblattes.

Jeder Abnehmer hat Namen, Stand, Wohnung, den täglichen Bedarf anzugeben, und gleichzeitig zu sprechen, ob er die Milch abholen läßt oder in's Haus geliefert wünscht. Bestellungen auf weniger als 1 Eiter können nicht berücksichtigt werden.

Sobald die zu erwartenden Bestellungen die Eröffnung des Geschäfts ermöglichen, wird die angegebene Menge Milch täglich Morgens resp. Abends zu einer bestimmten Zeit in einem gut verschlossenen Blechkrug — 1 Eiter zu 23 Pf. — in's Haus geliefert, und im Geschäftslocale — Brüderstraße 10 — 1 Eiter zu 20 Pf. abgegeben. Sichere Bürgschaft ist nur bei Lieferung in verschlossenen Krügen möglich, da das Schicksal der Milch auf dem Wege vom Verkaufslocale bis zum Hause des Käufers sich jeder Beaufsichtigung entzieht.

Das Geschäft stellt kostenfrei Krüge und Schlösser und giebt jedem Abnehmer zu seinem Krug einen Schlüssel.

Da dieses Unternehmen nur bei zahlreicher Theilnahme durchzuführen ist, so erbitten und erwarten die Unterzeichneten im Interesse der guten Sache eine rege Unterstützung desselben.

**W. Knauer,**

**C. Heucke,**

**Dr. Schlott,**

**Dr. Tietz,**

Osmünde.

Gröbers.

Stabsarzt a. D.

Agricultur-Chemiker.

Schneidermeister, auf Hosen geübt, finden dauernde Beschäftigung.

M. Albrecht.

## ff. gebr. Caffees,

à 1,60, 1,80, 2,00 und 2,10 M.

## ungebr. Caffees,

à 1,30, 1,50, 1,60 und 1,70 M.

empfehlen  
**Schulze & Zimmermann,  
Markt 16.**

**Prima Saenerfahl, grüne Bohnen u. türk. Pfefferminnen** empfiehlt **Aug. Schulze,** alter Markt 16.

Kaff, täglich frisch bei **Fr. Dittmar,** Thalgaße 1.

**Hochstämmige Weizen, kräftige edle Weizenkörner, diverse Stauden und Sträucher** empfiehlt billigst die Gärtnerei **G. Brauer,** Selbststr. 13.

**Kauges Nougat, Geseitenkroh, gutes Viechen und seine weisse Speisekartoffeln** verkauft in jedem Postfach gr. Steinstraße 51.

Ein Haus in guter Geschäftslage ist mit günstigen Bedingungen zu verkaufen oder sofort zu vermieten. Näheres Markt 17.

Ein **Nittergut, 1400 M. A.,** größtentheils flechtiger Boden, 1 St. von einer Garnisonstadt, mit Städtchen, und sehr gutem Inventar ist preiswürdig zu verkaufen durch **F. Beuter,** Wittenberg, Schloßstr. 279.

## Auction.

**Sonntag den 14. April c. Vormittag 10 Uhr** versteigere ich im Gasthofe „zum Schwan“, gr. Steinstr. 51: 2 neue starke 4<sup>te</sup> Leiterwagen, 1 2<sup>te</sup> dergl., 1 Kohlenkiste und 1 Häckelmaschine.  
**W. Elste,** Auct.-Commis.

## Auction.

**Montag den 16. April c. Nachmittags 3 Uhr** versteigere ich an der Zuders-Affinerie 8: 1 Dampfsehl, 2 Vorwärmer, 1 Krug u. Reite, einen Postlich, 1 Pumpe (California), 1 Decimalwaage mit Gewicht, 1 Pflanzwagen, 1 Leiterwagen u. s. w.  
**W. Elste,** Auct.-Commis.

## Auction.

**Dienstag den 17. April c. Nachmittags 1 Uhr** versteigere ich im Auctionslocale des Königl. Kreisgerichts: versch. Möbel, einen Drehbank, 1 Trompete in B, 1 Bierapparat, 3 Käffer Wein, 20 Mille Cigarren.  
**W. Elste,** ger. Auct.-Commis.

## Auction.

**Montag den 16. April Nachmittags 1 Uhr** sollen Geißstraße 57 verschiedene Möbel, 1 Karre, Schuhmacherhandwerkzeuge, Seifen, Blöcke u. veranctioniert werden.  
**G. May,** Auctionator.

## Baumpfähle,

gehackt und ungehackt, 2, 2,5, 3, 3,5 u. 4 Mtr. lang, Nosen- u. Geringepfähle 1, 1,25, 1,50, 1,75 bis 2 Mtr. lang, auch grün gefirbte mit weissem Kopf, Blumenkade weiß u. grün, Signir-, Säug- u. Siedetiquetten, Bohnenstangen empfiehlt billigst.

**Holzhandlung von Carl Schumann,** große Steinstraße 31.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst **Kaulenberg 3** eine **Appretur-, Dekatur-, Press-, Garderoben-Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt** errichtet habe. Mein Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, das mich beehrende Publikum durch schnelle, prompte und billige Bedienung zufrieden zu stellen.  
Halle, den 12. April 1877.

**Otto Güsert,** Tuchherrenstr.

## Bekanntmachung.

Nachdem bis jetzt unüberwindbare Hindernisse die Abhaltung der Lotterie zum Besten des auf hiesigem Marktplatz zu errichtenden **Denkmals** zum lebhaftesten Bedauern des unterzeichneten Comité's verhindert haben, gericht es demselben zur Freude, heute mittheilen zu können, daß mit dem Tage der Grundsteinlegung des **Denkmals**, dem Gedächtnistage unseres hochverehrten Kaisers, der Verkauf der Loose beginnen kann, und daß die nachverzeichneten Herren die Güte gehabt haben, den Betrieb derselben zum Preise von **Einer Mark** pro Stück zu übernehmen:

Kaufleute **Steinbrecher & Jasper,** Markt 1 und Poststraße 10. Kaufmann **G. Kaumann,** Firma **Kling,** Schmeerstraße 43. Kaufmann **C. Kaumann,** Neue Promenade 16. Kaufmann **Moritz,** große Steinstraße 53. Kaufmann **Stade,** Königsstr. 16. Kaufmann **Fahlberg,** Steinweg 36. Frau Kaufmann **Schuhardt,** an der Glauchauer Kirche 2. Kaufmann **Beher,** Herrenstraße 5. Handschuhmacher **Mertwig,** Kleinmühlend. 4. Buchhändler **Fride,** Weidenplan 2 b. Buchhändler **Hoffmeister,** gr. Ulrichstr. 17. Frau Buchhändler **Mühlmann,** Barfüßerstraße 14. Buchhändler **Klemper,** gr. Steinstraße 66. Buchhändler **Pfeffer,** Brüderstraße 14. Buchhändler **Schradel & Simon,** Markt 23. Buchhändler **Tausch & Behrens,** gr. Steinstraße 63. Restaurateur **Gute,** Poststraße 5. Die **Kassellane der hiesigen Schützen-Gesellschaften.** Die Expeditionen der hiesigen 3 Zeitungen.

Es wird hieran die Bitte geschlossen, durch rege Theilnahme an dieser Lotterie das Comité in der Beschaffung der noch fehlenden Mittel unterstützen zu wollen, indem bemerkt wird, daß außer den zur Verlosung bereits eingegangenen circa 500 Lose, zum Theil höchst werthvollen Gegenständen der letzte Theil des aus dem Verkauf der Loose erzielten Erlöses zur Anschaffung noch einiger Hauptgegenstände planmäßig verwendet werden muß, und daß die Verlosung selbst spätestens Mitte Mai d. J. stattfinden soll.

Auch werden ferner **Geschenke** zu dieser Lotterie von dem unterzeichneten Comité bis zu dem genannten Termine dankbar angenommen.

Halle, den 20. März 1877.  
**Der geschäftsführende Ausschuss des Denkmals-Comité.** (gez.) vom Hagen. Droyßen. Dehne. von Holly. Kullisch.

## Gegen Husten.

Die besten u. frischesten **Helm'schen Walzbonbon** von bekannter Güte bei **W. Schubert,** gr. Steinstraße 1.

Einem einhöckerigen Leiterwagen verkauft **Zuchserer,** Charlottenstr. 1.

Ein fast neues schwarzseid. **Nipp'sches** neueste Mode, zu verkaufen Mittelstraße 9. Auch sind daselbst gute Betten zu verm.

## Haus-Verkauf.

Das Haus **Vercurgerstr. 13b,** von 52 Fuß, mit 6 Fenstern Front, 3 Etagen hoch, Thoreinfahrt, Waldhaus, Vor- und Hintergarten, Gas- u. Wasserleitung, 700  $\frac{3}{4}$  Miethsbeitrag, soll für 9000  $\frac{1}{2}$  verk. werden. Ausl. das. p.

Starke dreijähr. **Spargelpflanzen** (frühh) sowie blaue **Frühkartoffeln** sind noch abzugeben bei **F. W. Worch,** Dienitz.

## HANDWERKER - BILDUNGS - VEREIN.

Montag den 16. April Abends 8 Uhr

## Soirée und Ball

zu unserm 29-jährigen Stiftungsfeste in der **Kaiser-Wilhelm's-Halle.**

Hierzu ladet Mitglieder und Freunde des Vereins freundlich ein. Der Vorstand. Eintrittskarten sind nur in dem Schuhwaarengeschäft von **Gd. Schöge,** Schmeerstraße 24 zu haben.

Für die Redaction verantwortlich C. Bohardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

## Holz-Versteigerung.

An der Königl. Oberförsterei **Schleuditz** sollen

I. in der **Ölauer Heide,** Jagd 65, am **Ölauer Fußwege**

**Freitag den 20. April früh 9 Uhr** circa 27 Mtr. Kiefern, 70 Mtr. Eiche, 122 Mtr. Ahrum,

310 Kiefern mit 180 Cbm.

II. auf dem **Werber bei Trotha** **Montag den 23. April früh 9 Uhr** circa 6 Eichen mit 8 Cbm.,

790 Kiefern und Eichen mit 53 Cbm., 170 Mtr. Ahrum u. Unterholz-Reisig öffentlich versteigert werden.

Kaufstücker wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf den Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleuditz, am 11. April 1877.  
**Königliche Oberförsterei.**

Ein **Berliner Dien,** fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Annoncen-Expedition von **M. Tietz.**

**Aleiderretär** verkauft billig **Kaulenberg 4, Hof.**

4 gebrauchte **Mohrfähle** billig zu verkaufen **Unterberg 17.**

**Dauerhafte Kinderwagen u. Kiekerkörbe** verkauft **H. Böttcher,** n. Klausstr. 6.

**Gebr. Schuhmacherleisen** verkauft **H. Gosenstr. 4, III.**

Daselbst werden **Wägen** angenommen.

**Suppa und Matrassen** in großer Auswahl bei **G. Franzenberg,** Schulgaße 2a.

**Strohühle,** **Band und Blumen** verkauft sehr billig **Marie Jagelle,** im Gasth. z. Bär, D. II.

I. anständig. **Comptoirpult** zu kaufen gesucht. Offerten unter **C. S.** an **Hausenrein & Vogler,** gr. Märterstraße 7.

Ein **Vodentisch** wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten **Lachmund,** Klempnerstr., Brüderstr. 10.

Ein **glatte Tisch** u. **1 u. 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100**

## Pelzsachen

werden gegen **Motten** und **Feuerschaden** conservirt.

**A. C. Dressler,** große Steinstraße 5.

## Unsere Seifen-Handlung

befindet sich jetzt am Markt, **Bürgerstraße 11.** Dies müssen werthen Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht. **Robert Linke.**

(Hierzu eine Beilage)